

Heute beginnt ein Teil der Pfingstsequenz, wo es um Bitte und Fürbitte geht.

**Komm, o du glücklich Licht,  
fülle Herz und Angesicht,  
dring bis auf der Seele Grund.**

Kennt Ihr das, wenn Euch der Gedanke an eine schöne Erinnerung, eine nette Begegnung, an etwas, was Euch mit Freude erfüllt, ganz unverhofft ein Lächeln ins Gesicht zaubert?

Ihr lächelt auf einmal vor Euch hin und seid ganz versunken in diese Erinnerung?

Und das ist von außen zu sehen, dass Ihr innen strahlt.

Ich stelle mir vor, dass vielleicht auch an so etwas gedacht ist, wenn hier vom glückseligen Licht die Rede ist.

Wenn der Heilige Geist uns erfüllt, kann er so etwas schenken. Ein unverhofftes Lächeln, eine plötzliche Freude, tief in mir drin. So ein Licht kann das Angesicht wirklich füllen. Die Mimik ist verändert.

So wie er uns ein Lächeln ins Gesicht, ins Angesicht, zaubern kann, kann der Heilige Geist auch unser Herz füllen. Mitten in schwerer Zeit. Und auch sonst natürlich. Aber gerade in schwerer Zeit spüren wir die Veränderung. Wenn der Heilige Geist uns Sinn und Perspektive, Freude und Leichtigkeit ins Herz legt. Das ist nicht unmittelbar auch von außen zu sehen. Aber das hat Auswirkungen.

Wenn der Heilige Geist unser Herz mit neuen, guten, zukunftsgerichteten Gedanken füllt und wir wegkommen von dem Hamsterrad unserer Sorgen, dann weitet sich unser Horizont und wir können die Möglichkeiten, die unser Gott hat, neu wahrnehmen.

Es lohnt sich also schon deswegen, dem Heiligen Geist so viel Platz wie möglich in uns einzuräumen. Und das ist ja auch ein Kernpunkt unserer Lobpreisgottesdienste. Wir wollen ja mit dem Heiligen Geist leben. Wir wollen ihn ja immer wieder neu einladen, uns mit seinem Licht zu erfüllen und hell zu machen. Das, was dunkel in uns ist, hell zu machen. Und wir erinnern uns immer wieder gemeinsam dran, indem wir einander erzählen, was wir mit Gott erlebt haben.

„Glückselig Licht“ ist etwas stakelig für uns heute. Es geht nicht darum, dass das Licht glücklich ist oder wird. Sondern wir werden erfüllt durch das Licht. Also das glücklich machende Licht. Zumindest verstehe ich das so.

"Dring bis auf der Seele Grund".

Das haben die Menschen damals verstanden, was das bedeutet mit unserer Seele. Unser Seelenleben. Heute müssen wir die Bedeutung unserer Seele in unserer rationalen Welt vermutlich wirklich wieder lernen.

Die Menschen im Alten Testament haben ganz selbstverständlich mit ihrer Seele gesprochen. "**Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat**", so beginnt z.B. Psalm 103. Das war normal für sie, selbstverständlich eben. Wir dürfen und wir sollten mit unserer Seele reden.

Die Seele ist geschaffen für die Ewigkeit. Sie wird in der Ewigkeit mit Gott zusammen leben. Darum ist es so wichtig, dass wir ihr immer wieder die Möglichkeit geben, sich auf Gott auszurichten. Wir können sie fragen, was sie braucht, wo ihre Sehnsucht liegt.

Und die Menschen damals wussten, dass es einen Bereich in unserer Seele gibt, ganz tief im Kern unseres Seins, in der Gott wohnt. In der wir mit Gott verbunden sind.

Aber in der Tiefe unserer Seele liegen neben allen positiven auch die negativen, schlimmen, verstörenden Lebenserinnerungen. Und wenn wir Gott einladen, in diese Tiefe vorzudringen, wird das Licht des Heiligen Geistes auch diese finsternen Kammern hell machen und wir werden heil.

Klingt alles super, oder? Aber wie geht das? Was können wir dazu beisteuern?

"Machen" können wir das nicht. Der Heilige Geist in uns ist souverän und unserem Zugriff natürlich entzogen. Aber wir können ihn bitten. Wie in der Pfingstsequenz.

Wir wissen ja, dass der Heilige Geist uns ganz konkret unterstützt. Wenn wir ihn also einladen, in die Tiefe unserer Seele einzutauchen, kann es immer wieder passieren, dass er uns ganz konkret etwas zeigt, was zwischen uns und Gott steht, weshalb sich die Seele nicht auf Gott ausrichten kann.

Oder auf der anderen Seite erleben wir den Heiligen Geist, wenn Dinge geschehen sind, die uns Gottes Gegenwart gezeigt haben. Davon erzählen wir uns ja Dienstags und wir üben gemeinsam, das wahrzunehmen und darin zu wachsen. Das ist so gut, dass wir uns gemeinsam darin unterstützen können!

Ich habe das neulich auch sehr deutlich so erlebt! Bei mir war das der Beginn von Psalm 37. Das war übrigens schon deswegen spannend, weil ich den nicht gesucht hatte, er war gar nicht auf dem Plan für den Tag. Zufall? Wohl kaum. Eher geführt.

Im Psalm 37 heißt es: **"Errege dich nicht über die Bösen, eifere dich nicht über jene, die Schlechtes tun!"** Und ich fühlte mich ertappt. Auch ertappt fühlen schenkt der Heilige Geist.

Ich hatte mich zuvor immer aufgeregt über die, die jetzt in Corona-Zeit keine Abstände einhielten, die zu dusslig waren, gescheit einen Mundschutz aufzusetzen und ich hatte mir angewöhnt, "immerzu" die Nachrichten über Corona-Entwicklungen im Smartphone anzuschauen. Das hat auch dafür gesorgt, dass ich innere Unruhe verspürte und auch in der Nacht nicht zur Ruhe kam.

Aber erst mit Ps. 37 ist mir das wirklich klar geworden. Das habe ich dann meinem Gott hingehalten und losgelassen. Der Psalm 37 geht dann mit der "himmlischen Perspektive" weiter: **"Vertrau auf den Herrn und tue das Gute...! Habe deine Lust am Herrn!"** Genau so. Ich habe Gott "Corona" neu abgegeben und vertraue darauf, dass er sich um den Teil kümmert, den ich mit meinen Vorsichtsmaßnahmen nicht abdecken kann.

Und "Lust" am Herrn meint kein pflichtgemäßes Bibellesen, sondern meint viel mehr. In "Lust" steckt für mich auch ein Erleben mit allen Sinnen. Hören, wahrnehmen, sehen, erkennen. Im Psalm 34 heißt es sogar: "schmecket". Auch das ist etwas für die Sinne! **"Schmecket und seht, wie gut der Herr ist"**. Ich habe mich wieder auf den Weg gemacht, meinen Gott in meinem Tag wahrzunehmen. Mit allen Sinnen.

Ich lade Euch ganz herzlich ein, (mindestens) diesen Teil der Pfingstsequenz in Euer tägliches Gebet mit hineinzunehmen.

Genießt die Zeiten, wenn Euch der Heilige Geist ein Lächeln aufs Gesicht zaubert.

Genießt auch die Zeiten, wenn er Euer Herz leicht macht, vielleicht auch mal ganz unverhofft an einem schweren Tag.

Bleibt sehr gerne im Gespräch mit dem Heiligen Geist! Er hat so viel Gutes mit uns allen vor!

Es lohnt sich einfach. Auch bei gefühlten Rückschlägen im Leben mit Gott. Das ist normal. Das ist bei mir auch so.

Ich stelle immer mehr fest, dass Gott noch lange nicht "fertig" ist mit mir, oft fühle ich mich, als machte ich einen Schritt vor und zwei zurück, aber ich möchte so leben, dass er an mir arbeiten kann.

Bleibt gesund, geborgen und behütet!  
Judith Bock